. der Reise
zurück
Dr. med.
Deselaers
Spezialarzt
ut- u. Geschlechts-
krankheiten.
ehandlung. Höhen-
nne, Diathermie
eld, Ostwall 67.

Spezialpraxis
ten, Hautkrankheit,
Hautjucken.
ers Heil-Praxis
ss, Furtherstr. 195.
chst. 9-12, 3-6 Uhr.

rößte u. schönste
Auswahl
in allen
uxus-
Wagen
finden Sie bei
Drechsel Erben,
M.Gladbach,
dterstr. 114/183.
Telefon 151.

llensteine
nt schnell und sicheres
ärztlich empfohlenes
mit. Prosp. u. Ref.
los durch
mers u. Co., Köln,
Hahnstr. 34.

Küchen,
rde, Sofas, sowie
lmöbel billigst in erste
lässiger Qualität.
el-Ausstattungs-Haus,
Tückingstraße 2.
cke Kapitelstraße.)

atten, Mäuse, jed,
Ungeziefer ver-
tilgt radikal
Kammerjäger
Schusen. Adr. bitte
bei der Geschäfts-
stelle niederlegen.

emen
ass gestreckt
-Gerbung,
pezialität
ert G. m.
b. H.
men-Fabrik
on Viersen 504.

dwirte!
er,
scher
drescher
Reinigung, von 5 PS
ät
Bayer
enfabrik,
bei Neuss,
t Neuss 1391.

Für Hausgebrauch
und Industrie.
Sie näht, stickt und
stopft und ist zu jed.
Möbeleinrichtung
passend lieferbar.
Besichtigen Sie un-
ser Lager oder ver-
langen Sie Katalog.
Gebr. Dammjacob
Neuß
Oberstraße 40.
Telefon 1339.

Damenhüte
dern umgepreßt.
Telefon 396,
raße 3.
Hutfabrik.

eier
.. auf Leistung gezüchtet.
nge Gänse Stück 50 M.
hat laufend abzugeben
tierei
bei Rommerskirchen

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 121 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Montag, 30. Mai 1921 (Felix) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Kundgebungen für das deutsche Oberschlesien.

Deutsches Martyrium.

Oppeln, 28. Mai. Der aus Oppeln am 24. Mai mit Lebensmitteln für Gleiwitz abgefahrene Zug wurde in Laband von den Aufrührern angehalten und das Zugpersonal verhaftet. Der Zug war von einem englischen und einem italienischen Offizier und sechs Wachmannschaften begleitet. Zwei Lebensmittelwagen wurden völlig ausgeplündert. Am 19. Mai erließen die Aufständischen eine Verfügung über die Neuordnung des Eisenbahnwesens in Oberschlesien, nach der ein Eisenbahnrat eingesetzt ist. In der Verordnung wird den Eisenbahnbediensteten unter Androhung von Strafen verboten, sich an die Eisenbahndirektion Kattowitz zu wenden und von derselben erhaltene Befehle auszuführen. Beim Eisenbahnrat ist eine Zentraleisenbahnkasse gebildet, an welche alle Stationskassen ihre Einnahmen abführen sollen, während an die Kasse der Eisenbahndirektion Kattowitz keinerlei Einnahmen übersandt werden dürfen. Die Umgegend von Rosenberg wurde von den Aufständischen geräumt, die bei ihrem Zurückweichen Plünderungen und Brandschatzungen verübten. Außer Plänkeleien an der Bahnstrecke Oppeln—Groß-Strehlitz werden keine Kämpfe gemeldet. Am 23. und 24. Mai abends wurde das Dienstgebäude der Eisenbahndirektion Kattowitz vereinzelt mit Minen beschossen. Am 25. Mai vormittags haben bewaffnete Aufrührer aus dem Bahnhof Kattowitz 30 Personen-, Pack- und Güterwagen gestohlen. Die Wagen standen auf den Geleisen innerhalb des Stadtgebietes, das nach Vereinbarung der Franzosen mit den Aufständischen von diesen nicht betreten werden durfte. Die französischen Wachen verhinderten diesen Diebstahl nicht, obwohl sie rechtzeitig durch das Eisenbahnaufsichtspersonal verständigt worden waren.

Die Bevölkerung des Kreises Rosenberg macht unter den Drangsalierungen der Aufrührer ein wahres Martyrium durch. Sie leidet schrecklich unter Brandschatzungen und Plünderungen, die aus einer ganzen Reihe von Dörfern des Kreises gemeldet werden. Die Erbitterung der Bevölkerung über die Aufrührer ist bis zur Siedehitze gestiegen. Ein starker feindlicher Angriff bei Niewece wurde unter Verlusten für die Aufrührer vom deutschen Selbstschutz zurückgewiesen. Die Bahnhöfe Groß-Stein und Steinbrücke, nördlich von Groß-Stein, sind von den Aufrührern besetzt. Im Kreise Ratibor setzten die Aufrührer ihre lebhafte Feuertätigkeit fort; ebenso war das Feuer gestern abend nördlich von Kosel sehr lebhaft. Es wurde aber während der verflossenen Nacht ruhiger. Andere Kamphandlungen haben nicht stattgefunden. Festgestellte Vorbereitungen der Aufrüher, namentlich ihre starken Patrouillen und Feuertätigkeit, bestätigen auch die in der deutschen Presse fast einmütig vertretene Ansicht, daß die Meldung, Korfanty wolle den Aufstand beenden, nichts anderes als eine große Irreführung darstellt.

Ein Anschlag auf Frauen und Kinder.

Berlin, 28. Mai. In Hindenburg drang eine starkbewaffnete polnische Bande in ein Haus der Dorotheenstraße ein und brachte eine Mine zur Explosion, durch die zahlreiche Frauen und Kinder teils schwer, teils leicht verletzt wurden. Diese und ähnliche Vorfälle sollen sich ereignet haben, weil in der neutralen Zone ein polnischer Abbeamter entwaffnet worden ist.

Französische Lügenhetze.

Paris, 29. Mai. Wie Havas mitteilt, wird in der Note, die die französische Regierung gestern in London über die oberschlesische Frage überreichte, bemerkt, daß während die Polen den Vorstellungen entsprochen hätten, die Deutschen ihre Operationen fortsetzten. Briand glaube deshalb, daß es vorzuziehen sei, zu warten, bis die Ruhe wiederhergestellt sei und die englischen Soldaten in Oberschlesien angekommen seien. Briand glaube ferner, daß es besser sei, die Prüfung der Frage der Aufteilung einer besondern Kommission von Juristen, Diplomaten und Militärs anzuvertrauen.

Dazu sei festgestellt: Der deutsche Selbstschutz hat am 21. Mai zum erstenmale eingegriffen, den von den Polen schwer bewaffneten Anna-Berg genommen und auf der Linie Altrosenberg—Ratibor haltgemacht. Weitere Aktionen sind nicht gefolgt.

Sie dürfen weiter toben.

Oppeln, 29. Mai. Rosenberg ist nach wie vor in den Händen der Polen und von diesen stark befestigt. Es wurden zwei Gefangene gemacht, die dem regulären polnischen Infanterie-Regiment 27 angehörten und in den Reihen der polnischen Insurgenten mitgekämpft hatten. Im Kreise Rosenberg vorgedrungene starke Banden wurden über die Oder zurückgedrängt. Verschiedentlich versuchten die Polen über die Oder vorzustoßen, jedoch stets ohne Erfolg. Ein Panzerzug beschoß Groß-Stein mit 10,5 Granaten. In der Nacht vom 26. zum 27. Mai haben etwa 50 bewaffnete Insurgenten aus dem Lyzeum in Hindenburg 134 deutsche Flüchtlinge herausgeholt und ins polnische Hauptquartier verschleppt. Die Franzosen schritten nicht ein, obwohl das Lyzeum zu dem von ihnen besetzten Häuserblock gehört. Der zwecks Verhandlungen mit den Polen zur Auslieferung der Gefangenen nach dem polnischen Hauptquartier gesandte französische Generalstabsmajor mußte unverrichteter Sache wieder zurückkehren. In Oppeln sind weitere Truppentransportzüge mit englischen Truppen eingetroffen. Es sind durchaus keine Nachrichten vorhanden, daß Korfanty die Waffen niederlegen will. Alle diesbezüglichen Nachrichten müssen daher als Bluff angesehen werden.

Das Rote Kreuz.

Genf, 28. Mai. Das Internationale Rote Kreuz hat in Genf zwei Vertreter nach Oberschlesien gesandt zu einer Untersuchung über das Schicksal der Geiseln und der Gefangenen, sowie zur Hilfeleistung für die Zivilbevölkerung.

Der Reichskanzler über Oberschlesien.

Berlin, 29. Mai. Im Anschluß an die bereits gemeldete gewaltsame Kundgebung der gesamten Berliner Bevölkerung am Sonntag nachmittag im Lustgarten gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens begab sich eine Abordung von Oberschlesiern in die Reichskanzlei, wo sie vom Reichskanzler Wirth im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen, Rosen, empfangen wurde. Auf die Ausführungen des Führers der Delegation erwiderte der Reichskanzler u. a. folgendes: Nach dem Wunsche der Polen ist das Abstimmungsgebiet Oberschlesien aus der Provinz Oberschlesien herausgeschnitten worden, weil sie glaubten, bei der Abstimmung in diesem unwillkürlich abgetretenen Teile einer Mehrheit sicher zu sein. Auf polnische Initiative hin ist ferner den nicht in Oberschlesien wohnhaften Abstimmungsberechtigten seinerzeit das Stimmrecht zuerkannt worden. Hinterher freilich, als die Polen sahen, daß diese Karte gegen sie ausschlagen würde, wollten sie sie für ungültig erklären. Die Bevölkerung hat sich mit fast ¾ Millionen für Deutschland erklärt. Wir haben vieles verloren in Deutschland: Deutsches Land, deutsche Stammesgenossen in Ost und West, die Waffen, Schiffe, Gold und Geld; aber die Vaterlandsliebe lassen wir uns nicht nehmen. Oberschlesien hat sich für Deutschland erklärt, und zwar aus sämtlichen Schichten der Bevölkerung ist die Mehrheit für Deutschland gefallen. Hunderttausende und Aberhunderttausende von Arbeitern sind für Deutschland eingetreten. Gerade die gesamte hochstehende Arbeiterschaft hat für Deutschland gestimmt. Der jetzige Aufstand und seine blutigen Folgen können uns unser gutes Recht nicht nehmen. Wir empfinden auf das tiefste die unsäglichen Leiden, die das oberschlesische Volk durchgemacht. Seien Sie überzeugt, daß nichts, was in unseren Kräften steht, unterlassen wird, was die gesetzmäßige Wiederherstellung der Ordnung gewährleisten kann. Es wäre auch der Gipfel der Ungerechtigkeit, wenn aus brutaler Gewalt ein Recht gefolgert werden könnte. Oberschlesien ist ein deutsches Land. Deutsch ist seine Kultur, sein soziales Leben, sein Empfinden und seine Wirtschaft. Nur mit Deutschland vereint kann es blühen und gedeihen. Unser ist die Stimmenmehrheit, unser das Recht, unser die Gerechtigkeit.

Riesenkundgebung für das deutsche Oberschlesien.

Berlin, 29. Mai. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier veranstalteten am Sonntagnachmittag im Lustgarten eine eindrucksvolle Kundgebung, an der weit über hunderttausend deutsche Frauen und Männer teilnahmen. Redner aller Parteien, Gewerkschaftsführer aus Breslau, Kattowitz und Oppeln, oberschlesische Kommunisten — sie alle sprachen im Lustgarten allein von 40 verschiedenen Stellen, und alle waren einig in der Verurteilung der blutigen polnischen Greuel und der Haltung des Verbandes. Flugzeuge kreisten währenddessen über den Straßen und warfen Flugblätter ab. Besonders bemerkenswert waren die Ausführungen des Vertreters der kommunistischen Partei in Kattowitz, Dr. Weinberg, er sagte u. a.:

In Oberschlesien herrschen Mord, Vergewaltigung und Totschlag. Der Pole herrscht dort im Vertrauen auf die französische Bundesbrüderschaft in der fürchterlichsten und unmenschlichsten Weise. In uns allen aber lebt die Hoffnung, daß es nicht so bleiben kann, daß der Tag einst kommen wird, an dem wir das Joch der Fremdherrschaft abschütteln. Und haben wir jetzt keine Waffen, so werden wir deutsche Arbeiter zeigen, daß wir noch Mark genug in den Knochen haben, um uns von der Tyrannei unserer Gegner zu befreien. Wir Oberschlesier sagen ohne Unterschied der Partei: „Wir sind Deutsche, wir wollen bei Deutschland bleiben!"

Die angenommene Entschließung besagt u. a: Oberschlesien will endlich Ruhe haben und nicht mehr Bruderblut fließen sehen. Die Interalliierte Kommission versagt. Korfanty regiert trotz seiner Entwaffnungszusage. Tagtäglich werden unter seiner Gewaltherrschaft Unzählige verschleppt, mißhandelt und erschlagen. Die polnischen Aufrührer schonen weder Weib noch Kind. Ihre Greuel schreien zum Himmel. Wir fordern, daß an die Spitze der Interalliierten Kommission endlich eine Persönlichkeit tritt, die die Bürgschaft für die ehrliche Durchführung des Friedensvertrages bietet. Wir fordern, daß durch die beschleunigte Entsendung ausreichender englischer und italienischer Truppen der gesetzmäßige Zustand in Oberschlesien sofort wieder hergestellt und daß durch diese die Grenze gegen Polen lückenlos abgesperrt wird. Wir fordern, daß die deutsche Regierung nach wie vor mit größtem Nachdruck für das bedrängte Oberschlesien eintritt. Wir fordern, daß die gesamte zivilisierte Welt nicht länger duldet, daß Oberschlesien, das Land einer hochentwickelten Industrie und Kultur, zur Stätte der Barbarei gemacht wird.

Nach langanhaltendem Beifall zogen die Massen nach ihren Versammlungsorten ab, wieder mit Musik und unter Absingung vaterländischer Lieder.

Ergebnis der Salzburger Abstimmung.

Salzburg, 29. Mai. Die Volksbefragung wegen des Anschlusses ist nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten im ganzen Lande ohne jeden Zwischenfall vor sich gegangen. Die amtlichen Stellen hatten sich an dem Abstimmungsapparat in keiner Weise beteiligt. Nach dem um 7 Uhr abends vom Bürgermeister verkündeten Ergebnis sind in 85 Gemeinden, aus denen bisher Abstimmungsergebnisse vorliegen, 68 210 Stimmen abgegeben worden, davon 67 533 mit ja, 677 mit nein. Die Stadt Salzburg verzeichnet 20 135 mit ja und 225 mit nein.

Generalstreik in Norwegen.

Kopenhagen, 28. Mai. Nach Blättermeldungen aus Christiania kam es gestern abend aus Anlaß des Generalstreiks zu Unruhen. Eine Menge versuchte, die Polizeiabsperrung des Hafengebietes zu durchbrechen. Die Polizei trieb sie zurück. Abends versuchten die Unruhestifter das Elektrizitätswerk anzugreifen, wurden jedoch von der Polizei in die Flucht geschlagen. Kurz nach 11 Uhr wurde der Betrieb des Elektrizitätswerkes eingestellt, so daß die Stadt im Dunkeln lag. Vierzig bis fünfzig Personen wurden verhaftet, mehrere Polizisten erlitten Verletzungen. Die Brotversorgung der Stadt wird durch die Technische Nothilfe aufrechterhalten.

Von mehreren Verbänden, die am Streik beteiligt sind, ist die Landesorganisation aufgefordert worden, mit 24 Stunden Frist auch das Post- und Eisenbahnpersonal in den Streik treten zu lassen. Von Zeitungen sind heute nur Social-Demokraten und Tidens Tegn erschienen. Die andern Zeitungen versenden hektographierte Blätter.

Vom Staatsrat.

Berlin, 28. Mai. Der preußische Staatsrat stimmte heute dem Gesetzentwurf betr. Erweiterung des Stadtkreises M.Gladbach zu, wonach die Stadtgemeinde Rheindahlen und die Landgemeinden M.Gladbach und Neuwerk von dem Landkreise Gladbach abgetrennt und mit der Stadtgemeinde und dem Stadtkreis M.Gladbach vereinigt werden.

Es folgt dann die Beratung des von dem Präsidenten angeregten Einspruchs gegen das vom Landtage beschlossene Gesetz über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialverwaltungen vom 11. Mai 1921. Der Präsident Oberbürgermeister Dr. Adenauer legte den Sachverhalt dieses Einspruchs zugrunde, worauf auf Vorschlag diese Frage dem Haushaltsausschuß zur Prüfung überwiesen wurde. Die nächste Plenarsitzung soll voraussichtlich Ende Juni stattfinden.

Amerikanischer Kredit für Europa.

Paris, 28. Mai. Wie die Chicago Tribune aus Newyork erfährt, besteht in dortigen Bankkreisen Neigung zur Uebernahme deutscher Schuldverschreibungen, falls diese sich zu 8 v. H. verzinsen und von Frankreich und England garantiert werden. Für die Beurteilung der Erfolgsaussichten der deutschen Anleihen kommt entscheidend in Betracht, in welchem Maße der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte fortschreitet. Man nimmt in Newyork an, daß Deutschlands Schiffsraum bereits die Hälfte des Vorkriegsstandes wieder erreicht habe (?).

Mag man diese Annahme füglich anzweifeln, so erhellt doch, wie sehr der Aufbauwille des deutschen Volkes, die Arbeit an uns selbst und für uns selbst mit der realsten wirtschaftlichen Einstellung der Welt zu uns zusammenhängt.

Paris, 29. Mai. Nach einer Blättermeldung aus Alexandria sind dort während der Unruhen 78 Personen getötet worden, darunter drei Italiener, ein Franzose und vierzehn Griechen.

Rechtsmoralische Gegenwehr.

Die dem Versailler Vertrag zugrunde gelegten Gedankengänge und Maßstäbe bedeuten mehrfach ein gänzliches Umwerfen der bisher für den Völkerverkehr anerkannten Rechtssätze. Die einseitige Anwendung gegen Deutschland läßt sich auf die Dauer vor dem menschlichen Verstand und dem Weltgewissen nicht aufrechterhalten. Die Erhaltung des Rechtsgedankens im Völkerleben verlangt ebenso gebieterisch wie die eigene Selbsterhaltung und Selbstachtung, daß Deutschland sich nicht mit papierenen Protesten gegen die Gedankengänge seiner Kriegsgegner begnüge. Vielmehr muß es sich diese zu eigen machen, um mit ihrer Gegenanwendung entweder den schlechten Willen der Gegner oder die Unmöglichkeit der praktischen und gerechten Durchführung darzutun. Ein Drittes gibt es nicht. Das gilt, wie wir in Nr. 119 zeigten bezüglich der Kriegsverbrechen. Das gilt für die Schuldfrage im allgemeinen. Das gilt endlich auch für den von den Gegnern Deutschlands aufgestellten weitgehenden Begriff staatlicher Haftung für geschichtliche Vorgänge.

In Erkenntnis dieser Situation begründet die „Germania" in einem offenbar inspirierten Artikel die Schadenersatzpflicht des Verbandes für die durch den oberschlesischen Aufruhr entstandenen und entstehenden Schäden. Die interalliierte Regierungen, die in der oberschlesischen Regierungskommission vertreten seien, trügen gemäß der Anlage 3 zu Artikel 88 des Friedensvertrages allein die Verantwortung für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in Oberschlesien; da nun die alliierten Mächte, wie die Germania nachweist, für die gegenwärtigen Verhältnisse ein Verschulden trifft, haften sie Deutschland gegenüber für den gesamten Schaden, der in Oberschlesien durch ihr Verschulden entstanden ist. Dabei bleibt es ihnen überlassen, ihrerseits Polen finanziell regreßpflichtig zu machen, wie sie es in ihrer Note vom 11. Mai in Warschau angedroht haben. Die „Germania" schreibt u. a.:

Das Verschulden des Verbandes, insbesondere der Interalliierten Kommission, ist in vielen Punkten erwiesen. Sie hat in erster Linie, trotz wiederholter Warnung von deutscher Seite, nichts getan, um den Ausbruch des seit langem drohenden Aufstandes zu verhindern. Seit der letzten Erhebung im August vorigen Jahres hat die deutsche Regierung immer wieder vor der Gefahr eines neuen Aufstandes gewarnt; so hat sie an der Hand einer Fülle urkundlichen Materials in ihrer Note vom 9. Januar d. J. auf die polnischen militärischen Organisationen hingewiesen, deren Bestand gegen die ausdrückliche Bestimmung des Friedensvertrages, § 1 Art. 88, verstieß. Am 14. März erklärte die deutsche Regierung von neuem, die Aufmerksamkeit der Interalliierten Kommission auf die Tatsache hinlenken zu müssen, daß die polnische Oeffentlichkeit in einer an Heftigkeit kaum zu überbietender Weise auf eine gewaltsame Lösung der oberschlesischen Frage, unabhängig von dem Ergebnis der Abstimmung, hindränge, während die polnische Regierung nichts zur Beschwichtigung der erregten Oeffentlichkeit täte, vielmehr durch ihre Haltung den Eindruck erwecke, als billige sie diese Bewegung. Hand in Hand mit der Ansammlung regulärer polnischer Truppen gegenüber der Ostgrenze Deutschlands ginge der weitere Ausbau der geheimen militärischen Organisationen in Oberschlesien. Die Interalliierte Kommission und die in ihr vertretenen Regierungen haben auf diese wiederholten Warnungen der deutschen Regierung, die durch zahlreiche Schritte des deutschen Vertreters in Oppeln unterstützt wurden, nicht gehört. Im Gegenteil, sie verringerten sogar ihre Truppenkontingente, die sie gemäß dem Friedensvertrage zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Abstimmungsgebiet zu halten verpflichtet waren. Als am 3. Mai d. J. der Aufstand in Oberschlesien ausbrach, befand sich in Oberschlesien nur ein Teil der Truppen, die nach der interalliierten Vereinbarung dort hätten stehen müssen. Den Verband trifft aber nicht allein das Verschulden, nichts zur Verhütung des Aufstandes getan zu haben. Die offiziöse französische Presse erklärte auf die ersten Nachrichten der Unruhen in Oberschlesien, man könne nicht erwarten, daß französische Soldaten auf die polnischen Aufständischen schießen würden. Die französischen Truppen haben auch bis zum heutigen Tage nachweislich eine vollkommen passive Haltung, ja eine wohlwollende Neutralität den Aufrührern gegenüber eingenommen, während sie die deutsche Selbstschutzbewegung rücksichtslos unterdrückten.

Der „Germania" folgert, daß der Verband allein verantwortlich ist, daß ihn ein Verschulden an den Zuständen trifft, und daß er somit als Gesamtschuldner für den in Oberschlesien entstandenen Schaden haftet. Sachverständige schätzen den Schaden, den allein der Produktionsausfall verursacht, auf täglich über 20 Millionen Mark. Aller der Wert der fehlenden deutschen Kohlenzufuhr aus Oberschlesien beträgt bisher etwa 200 Millionen. Einige Industrien sind besonders hart getroffen. Der Mangel an Rohstoffen treibt tausende Arbeitslose auf die Straße

Freigabe der Zuckerwirtschaft?

Hierzu wird der KV aus Berlin geschrieben: Ohne Zweifel war zwangsweise Bewirtschaftung von Waren aller Art während des Krieges zum Teil sehr berechtigt, da sich die deutsche Volkswirtschaft in jener Zeit in einer Notlage befand. Sie hatte die Aufgabe, jene bestimmte, nicht beliebig vermehrbare Menge von Gütern derart zu verteilen, daß bei erträglichen Preisen gleichmäßige Berücksichtigung aller Verbraucher gewährleistet war. Sie sah sich der schwierigen Aufgabe gegenüber, mit einer zu geringen Menge von verteilungsfähigen Gütern den gleichgebliebenen oder gar gesteigerten Bedarf zu decken. Daß sie dies nur in beschränktem Umfange zu leisten imstande war, und daß daraus recht unliebsame Erscheinungen erwuchsen, lag in der Natur der Dinge. Die deutsche Wirtschaft — bei schmaler Bodenfläche auf sich gestellt — wäre nicht imstande gewesen, den Anstürmen der übrigen Wirtschaften der Welt so lange Widerstand zu bieten, wenn sie nicht die mehr oder minder geregelte gebundene Wirtschaftsform gehabt hätte, die eine relativ gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Güter zu erträglichen Preisen anstrebte. In dem Augenblick aber, wo die freie Wirtschaft diese Güterverteilung besser zu leisten imstande ist, fällt jede Berechtigung zum Beibehalten einer zwangsweisen Bewirtschaftung fort.

Die Moskauer Internationale ein Trümmerhaufen.

Wien, 28. Mai. Im Hauptarbeiterrat wandte sich Dr. Adler sehr scharf gegen die Kommunisten und erklärte, daß die demnächst zusammentretende dritte Internationale in Moskau nur noch ein Trümmerhaufen sei. Die deutschen Kommunisten hätten sich benommen wie ein Elefant im Porzellanladen. Die Sozialdemokratie habe keine Veranlassung, eine Studienkommission nach Moskau zu schicken, weil sie sachlich genügend über Rußland unterrichtet sei und politisch kein Grund vorliege, daß die Sozialdemokratie als Gast einer Partei dort erscheine, welche sie in der gemeinsten Weise beschimpfe.

30 Sowjetdivisionen gegen Rumänien.

Paris, 28. Mai. Wie der „Matin" aus Bukarest meldet, wird an der Grenze südwestlich von Kiew von einer Zusammenziehung von 30 sowjetrussischen Divisionen berichtet. Es werde eine Wiederaufnahme der Angriffspläne der Sowjets gegen Rumänien befürchtet.

Amerikanisches Geld für Europa.

Newyork, 28. Mai. Ueber die Zusammenkunft des Präsidenten Harding mit den führenden Persönlichkeiten der amerikanischen Bankwelt liegen jetzt ergänzende Meldungen vor: Der Handelsminister Hoover hatte in einer Kabinettssitzung die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß der Erlös neuer Anleihen des Auslandes in Amerika entweder für den Ankauf amerikanischer Waren oder für die Verzinsung und Tilgung der früheren Anleihen verwandt werden sollen. Die Finanzleute, die der Präsident Harding vorgestern abend eingeladen hatte, haben nun diese Einschränkung als allzu drastisch bezeichnet und darauf aufmerksam gemacht, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas für die Ausdehnung des amerikanischen Ueberseehandels nötig sei. Sie versicherten, daß der amerikanische Außenhandel keineswegs darunter leiden würde, wenn ein europäischer Staat mit dem Erlös einer in den Vereinigten Staaten aufgenommenen Anleihe z. B. in Argentinien Weizen einkaufe, da dann Argentinien nur so eher imstande sei, landwirtschaftliche Maschinen in den Vereinigten Staaten einzukaufen. Hardings Gäste gewannen den Eindruck, daß die Regierung diese Einwände anerkennen werde.

Deutschland und der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Paris, 28. Mai. Gestern nachmittag haben die deutschen und französischen Sachverständigen abermals den Wiederaufbau Nordfrankreichs besprochen, besonders wie sich die französische Regierung die Herstellung der 25 000 Häuser denkt, die die deutsche Regierung liefern will. Heute wird weiter verhandelt, und man erwartet Montag das endgültige Angebot.

Fehrenbach über die päpstliche Vermittlung.

Ein Beitrag zur Klärung.

Der bisherige Reichskanzler, Abg. Fehrenbach, richtet an die Freiburger Tagespost (Nr. 138 vom 27. Mai) eine Zuschrift, worin es heißt:

Der Herr Abgeordnete Erzberger hat am Pfingstmontag in Säckingen und Waldshut gesprochen und dabei schwere Vorwürfe gegen das Kabinett Fehrenbach erhoben. Er hat der bisherigen Regierung „nicht nur Führerlosigkeit vorgeworfen und behauptet, daß in den gefahrdrohendsten Zeiten die wichtigsten Minister in Urlaub gewesen seien; als schwerste Anschuldigung hat er behauptet, daß die vatikanische Vermittlungsaktion durch ganz unglaubliche Versäumnisse des Kabinetts vereitelt worden sei."

Nach anderen Pressemitteilungen habe er die Behandlung der vatikanischen Aktion mit jener vom Sommer 1917 verglichen. Demgegenüber stelle ich folgendes fest: Der Außenminister war in der Karwoche nach Lugano in Ferien gegangen. Sein körperlicher Zustand verlangte ein Ausspannen auf kurze Zeit unbedingt. Während seiner Abwesenheit langte ein Telegramm des deutschen Botschafters am Vatikan in Berlin an mit gewissen, durch Vermittlung des Vatikans nach Amerika zu richtenden Vorschlägen. Im Verlauf von zwei Tagen wurde im engsten Kreise die Antwort beraten, redigiert und durch einen besonderen Boten nach Lugano gesandt.

Am 11. April kehrten Simons und ich nach Berlin zurück, am 12. und 13. April wurde die Antwort nach Rom im Gesamtkabinett beschlossen und abgesandt. In der Morgenausgabe der Berliner Germania vom 14. April war der wesentliche Inhalt dieser Antwort mitgeteilt; es fehlte nur die Angabe der Summe und die Bezeichnung der neutralen Macht. Die übrige Presse erging sich ebenfalls in mehr oder minder bestimmten Indiskretionen. In einigen Blättern soll der Vatikan schon vorher als Vermittler genannt worden sein. Als nun die deutsche Antwort durch den deutschen Botschafter dem Kardinalsekretär Gasparri übergeben wurde, schob dieser sie unwillig zur Seite und bemerkte, daß man ihm keine Vermittlung einer Sache zumuten könne, die schon in allen Zeitungen stehe. Man hat auch in Berlin in gewissen Kreisen das Scheitern der päpstlichen Vermittlung auf andere Gründe als auf die Indiskretionen zurückzuführen gesucht und sich dafür auf Aeußerungen des Münchener Nuntius Pacelli gegenüber einem „hervorragenden süddeutschen Abgeordneten" berufen. Der Nuntius hat mir aber in der bestimmtesten Form erklärt, daß daran kein wahres Wort sei und daß die Ursache des vatikanischen Versagens nur die Presse-Indiskretion sei.

So unangenehm diese sowohl für die deutsche Regierung als den Vatikan war, am schließlichen Resultat hat sie kaum etwas geändert; es ist nicht anzunehmen, daß die päpstliche Vermittlung ein wesentlich günstigeres Resultat in Washington erzielt hätte, als die direkte Aufrufung der Reichsregierung an das Kabinett in Washington; nur die Form der Ablehnung hätte vielleicht günstiger ausfallen können. Welchen Eindruck in weitesten Kreisen die Parallelisierung der Vorgänge vom April 1921 mit jenen des Sommers 1917 hervorrufen kann und vielleicht hervorrufen soll, ergibt sich aus der Scheidemannschen Schrift: Papst, Kaiser und Sozialdemokrat.

Herr Erzberger hat viel unter ungerechtfertigten Anschuldigungen zu leiden gehabt; man dürfte deshalb wohl erwarten, daß er selbst von entstehenden und kränkenden Ausführungen sich freihalten würde. Das Gegenteil haben seine Reden im badischen Oberlande erwiesen.

Fehrenbach.

Die Rheinische Zentrumspartei.

Im Anschluß an ein programmatisches Referat des Ministers Dr. Bell wurden folgende Entschließungen angenommen:

I.

Der Provinzialausschuß der Rheinischen Zentrumspartei erkennt als richtig an, daß, wie es in der Erklärung des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstags in der Sitzung vom 10. Mai hieß:

„Das Deutsche Reich und das deutsche Volk bei der Annahme der Forderungen der Alliierten in seinem Fortbestand weniger gefährdet sei wie bei den mit ihrer Ablehnung eintretenden Wirkungen,"

und daß es

„für die Erhaltung und Wiederaufrichtung Deutschlands keinen anderen Weg gab als die Unterschrift der Reichsregierung."

Der Provinzialausschuß billigt demnach die Annahme des Ultimatums durch die Zentrumsfraktion und spricht dieser ihr Vertrauen aus. Nachdem das Ultimatum angenommen ist, und das deutsche Volk sich bereit erklärt hat, die Reparationen zu erfüllen, fordert der Provinzialausschuß der Rheinischen Zentrumspartei sofortige Zurücknahme der Sanktionen.

II.

In Anbetracht dessen, daß die ungeheure Höhe der von uns geforderten Reparationen nach wie vor begründet wird mit dem erpreßten Schuldbekenntnis Deutschlands appellieren wir an das Gewissen der ganzen zivilisierten Menschheit, daß endlich ein unabhängiges und unparteiisches Tribunal aus Angehörigen neutraler Staaten zur Entscheidung der Schuldfrage eingesetzt werde, welchem alle Akten aller kriegführenden Staaten restlos zugänglich zu machen sind und kein Mittel zur Klärung des Beweises vorenthalten werden darf. Das deutsche Volk wird sich niemals darüber beruhigen, daß es auf Grund einer erzwungenen Klausel des Vertrags von Versailles ohne allen sachlichen Beweis und ohne alle Berufung auf ewige Zeiten als allein schuldig eines Verbrechens verurteilt gelten soll, welches, wenn das deutsche Volk es wirklich auf sich geladen hätte, das schmählichste Verbrechen der bisherigen ganzen Weltgeschichte sein würde. Nach all den furchtbaren Greueln des Weltkrieges würde es der furchtbarste moralische Greuel und eine unerhörte Vergewaltigung der einfachsten Grechtigkeit sein, wenn dem deutschen Volke die Erfüllung dieser Forderung dauernd verweigert würde.

Der Provinzialausschuß fordert die Reichsregierung auf, solange diese Gerichtshof nicht zustande gebracht ist, schon selbst auf Grund unserer eigenen Akten die unparteiische Darstellung über die Kriegsursachen möglichst bald fertigzustellen und der breiten Oeffentlichkeit zu unterbreiten, damit auf diese Weise die Ententemächte veranlaßt werden, auch ihrerseits Stellung zu nehmen.

III.

Der Provinzialausschuß protestiert wiederum gegen die unausgesetzte rechtswidrige Bedrohung des Ruhrreviers, welche eine ruhige Entwicklung der zur Reparationspflicht unentbehrlichen industriellen Friedensarbeit in unerträglicher Weise unterbindet. Nachdem der Friedensvertrag das Schicksal Oberschlesiens von einer Abstimmung abhängig gemacht und diese klar und bestimmt zugunsten Deutschlands entschieden hat, würde es ein Hohn und ein Spott auf den Bestand aller internationalen Abmachungen sein, wenn jetzt noch Oberschlesien oder Teile desselben von Deutschland getrennt werden sollten, zugleich aber auch eine Vergewaltigung des Willens der Bevölkerung, welche allen bisherigen Anerkennungen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ins Gesicht schlagen würde. Wenigstens in denjenigen Grenzen, welche der Friedensvertrag uns noch gelassen hat, muß das Deutsche Reich für uns ein unantastbares Vaterland sein, dem alle Deutschen und vor allem die Rheinländer einig und geschlossen anhangen und dem sie auch gegenüber allen heute drohenden Veränderungen und Fährnissen unwandelbar die Treue bewahren werden. Jede Hoffnung auf eine Aenderung dieser Gesinnung der Rheinländer wird elend zerschellen.

Die Hauptversammlung der rheinischen Landwirtschaftskammer.

Bonn, 26. Mai. In der hiesigen Bürgergesellschaft fand am Dienstag die 28. Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz statt, die erste seit Bestehen des neuen Wahlsystems. Von den neugewählten 109 Mitgliedern waren 107 erschienen. Das Präsidium führte der bisherige Vorsitzende Frhr. von Schorlemer-Lieser. Es wurde zunächst bezirksweise in eine Prüfung der Wahlen eingetreten, die sämtlich für rechtsgültig befunden wurden. Für die Neuwahl des Vorsitzenden brachte Frhr. von Loe-Bergerhausen den hochverdienten früheren Vorsitzenden Freiherrn von Schorlemer-Lieser in Vorschlag in dankbarer Anerkennung seiner Tüchtigkeit und vortrefflichen Vertretung der Kammer, ferner wegen seiner hervorragenden Stellung im Landwirtschaftsrat und im gewesenen Landesökonomiekollegium endlich um ihn das Vertrauen der Mitglieder zu bekunden im bewußten Gegensatz zu den Maßnahmen, die der letzte preußische Landwirtschaftsminister Braun gegen ihn zu ergreifen für nötig erachtet habe. (Beifall.)

Frhr. von Schorlemer wurde einstimmig durch Zuruf zum Vorsitzenden wiedergewählt. Er nahm die Wahl dankend an und erklärte u. a.: Das neue Gesetz über die Landwirtschaftskammern trage nicht den Bedürfnissen Rechnung, welche die Betriebs- und Wirtschaftsverhältnisse der Landwirtschaft unbedingt erfordern müsse. An leitender landwirtschaftlicher Stelle sei man für die Gruppenwahl eingetreten, und man könne nur bedauern, daß das neue Gesetz wichtigen land- und forstwirtschaftlichen Betriebszweigen, insbesondere der Forstwirtschaft, dem Garten-, Obst- und Gemüsebau einen sicheren Platz unter den Mitgliedern der deutschen Landwirtschaftskammern nicht gewähre. Wir hätten allen Anlaß, auch heute noch darüber Klage zu führen, daß der sozialdemokratische Landwirtschaftsminister Braun alle Mittel in Bewegung gesetzt habe, um seinen Gesetzentwurf durchzudrücken, und daß er bewußt den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft nicht entsprochen hat. Aber mit um so größerer Genugtuung könne man konstatieren, daß die Neuwahlen keineswegs den Erfolg darboten, welchen die Väter des neuen Gesetzes sich von demselben versprochen hätten. Die Neuwahlen hätten gezeigt, daß die Landwirtschaft, vom kleinsten bis zum größten Gutsbesitzer, einig war. Eine große Anzahl bewährter früherer Mitglieder ist wiedergewählt worden und fast überall sind die Vorstandswahlen und die Wahlen des Vorsitzenden durch Zuruf getätigt worden. Zwischen der Leitung der Kammer und den landwirtschaftlichen Berufsständen sei eine enge Verbindung hergestellt. Es liege keine Veranlassung vor, von den altbewährten Bahnen abzugehen, die die Kammer seit 21 Jahren bei ihrer Tätigkeit betreten habe. Mit den in der Provinz bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen wolle man zusammenarbeiten. Die Kammer habe Gegensätze auszugleichen und Mißverständnisse zu beseitigen. Auch in Zukunft müsse die Kammer und die landwirtschaftlichen Organisationen das Bestreben leiten, in einträchtiger Arbeit gemeinsam Zielen zuzustreben.

Frh. v. Schorlemer fuhr fort: Unsicher und dunkel liegt die Zukunft vor uns: Auf dem wichtigen Gebiete der Zwangswirtschaft haben wir die Freiheit und Bewegung zum großen Teile wiedererlangt. Auch die Reichsregierung verschließt sich mit den Verbraucherkreisen nicht der Erkenntnis, daß die öffentliche Getreidebewirtschaftung nur noch wenige Jahre ihr Dasein fristen kann. Nach zähem hart Kampfe ist unser Ziel erreicht. Aber wir erkennen gerade deshalb um so mehr unsere Verpflichtung, daß wir, der Fessel entledigt, mehr noch wie bisher dafür sorgen müssen, die Erzeugung zu fördern und die Volksernährung sicherzustellen. Besondere Schwierigkeiten hat die Landwirtschaft im besetzten Gebiete zu überwinden, neuerdings wieder infolge der Zollgrenze die Obst- und Gemüsezüchter. Wir alle wissen, daß uns neue Opfer bevorstehen. Das Ultimatum, das wir angenommen haben, legt uns Verpflichtungen auf, gegen die wir uns nicht sträuben können und dürfen. Wenn neue Opfer an Steuern und Abgaben gefordert werden, wird auch die Landwirtschaft mit ihrem Teil bedacht werden. Was wir leisten können, werden wir leisten, aber wir werden mit gleicher Energie und Zähigkeit wie bisher gegen alle Maßnahmen uns wehren, welche geeignet sind, das feste Fundament der Landwirtschaft zu erschüttern, welche den Zweck verfolgen, Sozialisierungspläne, die man längst in die Ecke hätte stellen müssen, von neuem wieder aufzunehmen, und welche uns in ihren letzten Wirkungen nicht leistungsfähiger, sondern leistungsschwächer machen, und die nicht nur die Landwirtschaft, sondern das ganze Vaterland in seiner Entwicklung und seinen Erfolgen gefährden. Da rufen wir: Hände weg!

Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde ebenfalls durch Akklamation Oekonomierat Lensing-Hüthum (Kreis Rees) gewählt. Die Satzungen wurden auf Grund der Abänderung des Gesetzes über die Landwirtschaftskammer entsprechend neugeregelt. Der Vorstand wurde ersucht, bei der Provinzialverwaltung auf eine Erhöhung der Beiträge zu den Kosten der Winterschulen hinzuwirken. Es wurde beschlossen, in Wipperfürth und Grevenbroich Winterschulen zu errichten. Generalsekretär Dr. Müller referierte über die Finanzen der Kammer. Man rechnet mit einem Defizit von 980 000 Mark im laufenden Jahre. Davon sollen 440 000 Mark gedeckt werden durch Erhöhung des Schulgeldes an den Winterschulen und anderer Gebühren, der Rest durch Erhöhung der Kammerbeiträge von 10 auf 13 Prozent des Grundsteuerreinertrages. Die Versammlung erklärt dazu ihre Zustimmung.

Der Wiederaufbauminister.

Berlin, 28. Mai. Wie die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten zu wissen glauben, besteht kein Zweifel mehr darüber, daß Walter Rathenau, der Präsident der AEG., den Posten des Wiederaufbauministers annehmen werde. Die Entscheidung darüber werde im Laufe des Tages erfolgen. — An amtlicher Stelle ist eine Bestätigung über die Person des Genannten nicht zu erhalten.

Ein Bekenntnis.

13) Novelle von Theodor Storm.

Aber ich mußte ihr dankbar sein, sie hatte mir die schwere Eröffnung abgenommen, und meine Kranke hatte ich gefaßt gefunden. Ich will es kurz machen, Hans — die furchtbare Operation ging einige Tage später nach sorgfältigster Vorbereitung, unter Zuziehung meines Assistenten und eines besonders geschickten jüngeren Arztes aus einer Nachbarstadt, nach den Gesetzen unserer Wissenschaft vorüber. Hilda — das hatte ich ausbedungen — durfte nicht zugegen sein; aber in allem, was sie außerdem zu leisten hatte, war sie, wenn auch totenblaß, das feste zuverlässige Mädchen, worauf ich gerechnet hatte.

Und so blieb es; unter ihrer zugleich liebevollen und strengen Pflege ging die Heilung wider mein Erwarten und — trotz des furchtbaren Vergleiches — ich kann dennoch sagen: zu meiner Freude, rasch vonstatten, so daß mir bald die Aussicht auf Genesung sicher wurde und, bei dem rechtzeitigen Eingreifen, auch die Furcht vor einem Rückfall immer mehr zurücktrat. Von der Wärterin erfuhr ich freilich, daß Fräulein Hilda zwar noch ihre Schlafkammer oben im Hause habe, aber gegen die Nacht, wenn das Befinden der Mutter ihr das geringste Bedenken errege, von dem Stuhl an deren Bett nicht fortzubringen sei: die unruhigen Augen nach der Kranken, verbringe sie dort die Nacht in halbem Schlummer, und erst bei Anbruch des Morgens schleiche sie fröstelnd für ein Stündchen nach der eigenen Kammer.

Ich sah wohl, daß das Mädchen bleicher wurde, je mehr die Mutter sich erholte; und so eines Tages, als sie mich wieder aus dem Krankenzimmer geleitet hatte, faßte ich ihre Hand, und während ihre schönen verweinten Augen zu mir aufsahen, sprach ich und war selbst nicht ohne tiefere Bewegung: „Von heut an, Fräulein Hilda, sollen Sie ruhig in Ihrem Bette schlafen; ich stehe Ihnen dafür, Ihre Mutter ist gerettet."

Wie durch ein Wunder erhellt sich bei diesen Worten ihr junges Antlitz; in Wahrheit, sie war plötzlich wunderschön geworden. „Gerettet?" frug sie noch halb im Zagen; „o Gott, gerettet!" —Dann noch ein paar tiefe Atemzüge und ein entzückendes Lachen, als ob's die Brust nicht bergen könne, brach aus ihren Lippen. „Gerettet!" wiederholte sie noch einmal. „O Doktor, mir ist, als trüg ich plötzlich einen Rosenkranz! Aber Sie" — und ihre Augen sahen mich wie heftig flehend an — „gleich einer Trauerkunde haben Sie die Himmelsbotschaft mir verkündet! Und Sie haben mir das Leben — oh, verstehen Sie es doch! das Leben meiner Mutter haben Sie gerettet!"

Ich glaube fast, sie wollte mir zu Füßen sinken, aber ich faßte ihre Hand: „Lassen Sie das, Hilda!" sagte ich; „es hat wohl jeder sein eigenes Geschick, und was an Freude einmal hinzukommt, nimmt dessen Farbe an!"

„Ja, ja, ich weiß," erwiderte sie, plötzlich still werdend, „Sie haben Ihre Frau so sehr geliebt und haben sie verloren!"

„Es war die Krankheit Ihrer Mutter," fügte ich hinzu; „ich vermochte sie nicht zu retten" — — nur zu töten! hätte ich fast hinzugesetzt, denn mich überkam ein fast unbeweisbarer Drang, diesem jungen Wesen meine Seele preiszugeben, ihr alles, was mich zu Boden drückte, bloßzulegen, so wie ich es heute vor dir getan habe. — Aber ich bezwang mich; sie hätte darunter zusammenbrechen müssen.

Die Augen voll Tränen, mir beide Hände hingegeben, stand sie vor mir. „Es tut mir so leid, daß Sie nicht froh sein können," stammelte sie endlich.

Ich schüttelte den Kopf: „Ich danke Ihnen, Hilda!" sagte ich; dann ging ich fort. Ich habe sie seitdem nicht wiedergesehen.

— — Am Abend saß ich bei den Freunden Benthes, und, wie so oft, wandte sich das Gespräch darauf, wie meinem unverhehlbar trüben Zustand wieder aufzuhelfen sei. „Täusche dich nicht, Franz," sagte der Freund, „als ob die Begier nach Leben in dir erloschen wäre; du mußt trotz alledem wieder heiraten und dein Haus aufs neue bauen!"

„Ich bin zu alt geworden, Willm," erwiderte ich abwehrend.

— „Ei was! Du hast nur deine Jugend mit Kirchhofsrasen zugedeckt; wenn du eine Frau hast, tragt ihr sie mit einander wieder ab!"

„Am Ende," sagte ich wie scherzend, „habt ihr meine Künftige schon hinter einem Vorhang? Wer sollte mich denn heiraten?"

Frau Käthe sah mich halb schelmisch, halb zaghaft an. „Hilda Roden?" frug sie leise. „Oder hab ich fehl geraten?"

Es durchfuhr mich doch. „Was wissen Sie von Hilda Roden?" rief ich.

„Oh," erwiderte sie schon mutiger, „ich weiß von ihr; Sie würden keinen Korb bekommen, und sie ist gut, die Hilda!"

Und Lenthe nickte dazu: „Ueberhör nicht, was die weise Frau dir rät!" sagte er lächelnd.

Ich aber dachte: Jetzt wird es Zeit zu gehen! — Laut sagte ich: „Ich überhör es nicht und will tun, was danach geschehen muß. Jetzt aber — reden wir von anderen Dingen!"

* * *

Bereits am anderen Tage sandte ich meinen Assistenten zur Etatsrätin, bei der übrigens ein täglicher Besuch schon kaum mehr nötig war. Die junge hübsche Dame, meinte bei seiner Rückkunft der junge Mann, habe bei seinem Eintritt ihn so erschrocken angesehen, daß er schier darüber außer Fassung gekommen wäre. Ich will dir nicht verhehlen, Hans, daß bei diesen Worten sich mein Herz zusammenzog. Gleichwohl, nach drei weiteren Tagen, nachdem ich mein Haus bestellt hatte, nahm ich Abschied von den Freunden, die, da ich mit einer Hochzeit nichts zu tun haben wollte, auch mit dieser Badereise zufrieden waren, auf die sie, Gott weiß, welche Hoffnung setzten. — Und so, mein alter, mein ältester Freund," schloß er, mir seine Hand hinüberreichend, „sitze ich denn hier bei dir wie einst vor manchen Jahren; es mir wie ein Ring, der sich geschlossen hat."

Er hatte eine Weile geschwiegen; den Kopf geneigt, daß meine Augen auf sein ergrautes Haar sahen, so saß er vor mir; dann begann er noch einmal, ohne aufzublicken: „Daß ich meiner Elsi den Tod gegeben, während ich nach dieser neuen Vorschrift vielleicht ihr Leben hätte erhalten können, das liegt nicht mehr auf mir; es ist ein Schwereres, an dem ich trage — so mühselig, daß ich, wäre es möglich, an den Rand der Erde laufen würde, um es in den leeren Himmelsraum hinabzuwerfen. Laß es dir sagen, Hans, es gibt etwas, von dem nur wenige Aerzte wissen; auch ich wußte nicht davon, obgleich ihr mich zum Arzt geboren glaubtet, bis ich daran zum Verbrecher wurde."

Er atmete tief auf. „Das ist die Heiligkeit des Lebens," sprach er. „Das Leben ist die Flamme, die über allem leuchtet, in der die Welt ersteht und untergeht; nach dem Mysterium soll kein Mensch, kein Mann der Wissenschaft seine Hand ausstrecken, wenn er's nur tut im Dienst des Todes, denn sie wird ruchlos gleich der des Mörders!"

Ich ergriff seine Hand: „Schmähe dich nicht selber, Franz! Du hast auch so genug zu tragen!"

„Du hast recht," sagte er aufstehend; „es taugt auch nicht, davon zu reden; nur die eine Frage ist zurück: Was nun?" Er war aufgestanden und ging im Zimer hin und wider.

„Die Lenthes," sagte ich, „haben dir ein derbes Mittel angeraten!"

„Für einen Unschuldigen," erwiderte er, „vielleicht nicht unrecht; und doch" — er war stehengeblieben — „pfui, pfui! Dies edle Geschöpf zum Mittel einer Heilung zu erniedrigen, es würde nur ein neues Verbrechen sein!"

(Schluß folgt.)

Klassisch. Richter: „Sie haben also die ganzen Klassiker aus der Bibliothek gestohlen?" — Angeklagter: „Gestohlen? Erlauben Sie mal, die deutschen Klassiker sind doch Gemeingut des ganzen Volkes!"

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 30. Mai 1921.

Christliche Politik.

Mit Christus vermag die Menschheit alles, das höchste und idealste, ohne ihn vermag sie nichts. Mit ihm, in der Wahrheit, die er gelehrt hat, auf dem Wege, den er gewiesen, können wir die Erde um Paradiese machen, können wir unsern armen leidenden Brüdern ihre Tränen trocknen, können wir Liebe, Eintracht und Brüderlichkeit, wahre Humanität in vollendeter Weise begründen, können wir, ja ich behaupte es aus der tiefsten Ueberzeugung meiner Seele, selbst Gemeinschaft der Güter und den ewigen Frieden herstellen und zugleich die freiesten und sozialsten politischen Institute schaffen. Ketteler.

Durch Befehl der Kommandantur ist Wirten und Händlern untersagt, an Militärpersonen Alkohol in jeglicher Form zu verabreichen. Auf Bier und Wein findet dieser Befehl keine Anwendung.

Volkshochschule. Herr Kaplan Clemens beginnt Dienstag seine Vorlesung über „Jugendpflege in Theorie und Praxis" 2. Teil um 7 Uhr, nicht um 6 Uhr. Nach Behandlung der vielgestaltigen Richtungen und Verbände in der Jugendbewegung im vorigen Termin führt der 2. Teil in die Werkstätte des Jugendleiters und behandelt: 1. Ziele und Wege der Jugendpflege; 2. Führer und Führung; 3. die Jugend, ihre Umwelt und Innenwelt; 4. persönlicher Verkehr und Vereinspraxis in ihrer mannigfachen Gestaltung (mit praktischen Uebungen).

M. G.-V. „Cäcilia". Die verehrl. Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß die Probe heute abend punkt 8½ Uhr beginnt. Im Hinblick auf das bevorstehende Jubelfest ist es Ehrenpflicht eines jeden Sängers, sich an den Proben zu beteiligen.

Für eine Aenderung der Rollgeldsätze ist der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in einer Eingabe an das Reichsverkehrsministerium eingetreten. Das Rollgeld wird immer noch dem alten Staffelungsverfahren erhoben. Als früher Kilogr. Ware 15 Pfg. Rollgeld kosteten, war es nicht gut möglich, von 10 zu 10 Kilogr. in die Höhe zu gehen und es war kaum etwas dagegen einzuwenden, wenn für das Gewicht von 50—100 Kilogr. 30 Pfg. berechnet wurden. Nun sind aber die Rollgeldsätze durch die allgemeine Teuerung ganz erheblich erhöht worden und betragen zwischen 4 und 5 Mark für den Zentner. Wenn jetzt auch noch für 55 Kilogr. 100 Kilogr. berechnet werden, so liegt zweifellos eine Ungerechtigkeit vor, die dringend der Abhilfe bedarf. — Wie dem Verband von der Eisenbahndirektion Hannover, die von dem Reichsministerium mit der Bearbeitung der Neuregelung der Rollgeldsätze beauftragt worden ist, mitgeteilt wurde, ist beabsichtigt, die allgemeinen Bedingungen für das bahnamtliche An- Abrollen der Stückgüter für den Bereich der deutschen Eisenbahnen einheitlich festzusetzen. Die Vereinigung deutscher Bahnspediteure, die an den Vorarbeiten für die Neuregelung beteiligt sein wird, hat ihre Vorstandsmitglieder aufgefordert, sich zu den von dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands erhobenen Wünschen zu äußern. Hoffentlich ist in absehbarer Zeit eine die Handelskreise befriedigende Regelung der Rollgeldsätze zu erwarten.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig wird seine diesjährige 35. Generalversammlung vom 9. bis 11. Juni in Essen abhalten. Sie wird mit einem bedeutsamen, auch weitere Kreise interessierenden Vortrag des Staatsministers a. D. Oeser, Landeshauptmann der Provinz Sachsen, eingeleitet werden, der den „Wiederaufbau des deutschen Verkehrswesens" behandeln wird. Staatsminister Oeser, der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten und der letzte Leiter des preußischen Eisenbahnwesens, ist wie kein anderer dazu berufen, in einem Kreise, der am Verkehr mit am lebhaftesten interessiert ist, über die Neugestaltung des Verkehrswesens zu sprechen. Den zweiten Vortrag hält Verbandsdirektor Georg Müller über „Neudeutsche Volkswirtschaft". Der Generalversammlung gehen Versammlungen der im Verband organisierten Handelsvertreter und der Verkehrskommissionen voraus.

Einführung verbilligter Sonntagskarten ab 1. Juli. Gemäß neuesten Erlasses des Reichsverkehrsministers werden ab 1. Juli wieder Sonntagskarten zu verbilligtem Preise zur Einführung gelangen. Die Preise sind um 33⅓ Prozent gegen die Normalpreise der Fahrkarten ermäßigt. Die Karten werden nicht für so große Entfernungen wie früher, sondern für Strecken bis etwa über 75 Kilometer verausgabt. Der Minister hebt in seinem Erlaß ausdrücklich hervor, daß die Karten hauptsächlich eingeführt werden sollen zur Förderung der Volksgesundheit, um den Städtebewohnern Gelegenheit zu geben, nahegelegene Erholungsorte zu besuchen. Die Karten sollen daher offenbar nicht einer Massenabwanderung, namentlich der jugendlichen ländlichen Bewohner in die Städte Vorschub leisten.

Eine Neuerung gegen früher bedeutet es, wenn die Eisenbahndirektionen ferner ermächtigt worden sind, die Sonntagsfahrkarten schon mit Geltung von Samstag mittag an auszugeben; es wird dadurch eine Art Wochenendkarten geschaffen, wie sie besonders in England üblich sind.

Pflege des Volksgesanges. Das preußische Kultusministerium hat sich bereit gefunden, eine bessere Pflege des Schulgesanges herbeizuführen und die Aufnahme des Männerchorgesanges als besondere Disziplin in die Lehrpläne der staatlichen Hochschulen für Musik und das Institut für Kirchenmusik zu genehmigen. In Berlin sollen demnächst staatliche Fortbildungskurse für Chorleiter ins Werk gesetzt werden. Außerdem wird die Verleihung staatlicher Anerkennungsdiplome für Vereine und Persönlichkeiten erfolgen. Im Hinblick auf die Bedeutung des deutschen Liedes für das deutsche Volk fordert der Deutsche Sängerbund, daß seine Betätigung dieselbe Würdigung und Beachtung erfahre, wie die Arbeit für die körperliche Ertüchtigung des Volkes.

Ewig derselbe

bleibt der „Freie Sprecher" in seiner Verdrehungs- und Verdächtigungsmanier. Die „Lokalpolitischen Betrachtungen" vom letzten Samstag bilden geradezu ein klassisches Beispiel, an dem man Schulkindern recht anschaulich den Begriff der sozialistischen Lüge klar machen könnte.

1. Die „Freie Presse" Düsseldorf berichtet, daß durch kath. Jungmannen in der Schule an der Kronprinzenstraße „zwei gute Stühle und eine Scheibe in die Brüche gegangen seien". Sie nennt diese Tatsache einen „unerhörten Vorfall", angesichts dessen es keines weiteren Beweises für die „guten Früchte der christlichen Erziehung" bedürfe. Ist solch ein Malheurchen zu verwundern, wenn viele Tausende Turner und Sportler vor dem Festzuge in dieser Schule ihre Kleider ablegen sollten! Demgegenüber wären wir dem „Freien Sprecher" sehr dankbar, wenn er uns die Fragen beantworten würde: „Wer hat im Jugendheim von „Neudeutschland" im Neußer Obertor die Muttergottesstatue in tausend Stücke geschlagen und aus welchem Grunde geschah dieses? —

2. Zu dem beschnittenen Artikel „Neußer Kinder im Kreise Saarburg" schreibt der „Freie Sprecher": „Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung hätte besser getan, zu schweigen, denn sie zwingt uns jetzt mitzuteilen, daß dieses Traktätchen Lügen enthielt". Und nun kommen die ... Lügen: „Es ist nicht wahr, daß die Lehrerschaft einen bestimmten Einfluß auf die Auswahl der Kinder hatte, sondern ein großer Teil der Lehrer ist überhaupt nicht gefragt worden. Es ist auch nicht wahr, daß die Kinder nach rein sachlichen Momenten ausgewählt werden. Uns ist bekannt, daß Kinder von bekannten Sozialdemokraten trotz der gegebenen Bedingungen zurückgewiesen wurden. Genügt das vorläufig?" — Nein, Herr „Freier Sprecher", das genügt wirklich nicht. Das Wohlfahrtsamt ist bei der Auswahl der Kinder durchaus korrekt verfahren. Erst wurden u. W. vom Fürsorgearzt die Zahl und Namen der erholungsbedürftigsten Kinder festgestellt. Damit war die Bedürftigkeit dargetan. Dann wurden diese Listen an die Schulen weitergegeben, damit dort entsprechend den Wünschen der Pflegeeltern die Würdigkeit der Kinder festgestellt würde. Diese Art sorgfältiger Auswahl war den Leuten im Saargau zugesagt worden. So und nicht anders hat das Wohlfahrtsamt gehandelt. Wenn „Kinder von bekannten Sozialdemokraten" zurückgewiesen wurden, so hat eben eins von beiden gefehlt. Wir empfehlen Ihnen, mit den Listen Ihrer Parteimitglieder oder Abonnenten zum Wohlfahrtsamt zu gehen und zu vergleichen. Dort werden Sie ohne Zweifel gar viele Kinder Ihrer Genossen finden. Wenn im übrigen nicht alle Lehrer gefragt werden konnten, so lag das eben daran, daß bei Rundgabe der Listen vom Wohlfahrtsamt an die Schulleitungen diese Schulen fast alle durch die Besatzungstruppen belegt waren und somit die einzelnen Lehrpersonen bei der Kürze der Zeit nicht alle mehr befragt werden konnten.

Doch das ist hier nicht der springende Punkt. Der „Freie Sprecher" spricht von „Lügen", von „Verleumdung" durch den Artikelschreiber. Wir fragen ihn: Mit welchem Wort ist in besagtem Artikel überhaupt die Rede von der Auswahl der Kinder durch die Lehrerschaft und von den sachlichen Momenten ...? In dem ganzen Bericht, denn mehr ist es nicht, wird davon nichts erwähnt. Da muß — darin bleibt er sich gleich — der „Freie Sprecher" erst noch etwas erfinden, um seinen Lesern, die die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" nicht vergleichend daneben legen, weißzumachen, daß der Schreiber „lügt und verleumdet". Wahrhaftig! die „Freiheit" des „Sprechers" ist zur Dreistigkeit, zur Frechheit des Sprechers geworden! Wie sagt doch das Volk: „Der freche ..."

3. Endlich Prof. Muckermann: Der „Freie Sprecher" bringt auch eine Medaille mit der Rückseite: „Was die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" (vom bevölkerungspolitischen Kongreß in Köln) nicht schreibt, nämlich, daß der kath. Herr Prof. Scheler den Standpunkt des hl. Augustinus betonte: Eine Beseitigung der Prostitution könne die Welt nur in Verwirrung bringen, deshalb müsse man sie belassen und regeln. Darunter folgt der Prof. Muckermann, der „im Rock des Jesuitenpaters mit einer etwas koketten Beredsamkeit wiederholt in den Diskussionen intimster Dinge des ehelichen Geschlechtsverkehrs erörtert."

Soweit der „Freie Sprecher". Wir wissen nicht, aus welch unsauberer Quelle er seinen Bericht über den Kongreß erschöpft hat. Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" gab jedenfalls eine wissenschaftliche Berichterstattung. Oder ist die Bewertung über Prof. Muckermann wieder einmal ein Gewächs aus dem Boden der Redaktion der Neustraße? Nach den bisherigen Schmiergeschichten über und unter dem Strich (vgl. jüngst „Wie Tilla vom Hl. Geist überschattet ward") wäre es nicht zu verwundern. Es ist zum wenigsten höchst erstaunlich, mit welch dreister Art hier der weithin und aus allen Lagern, auch den sozialistischen Kreisen, gerühmte Biologe Prof. Muckermann behandelt wird. Lediglich als Forscher auf dem Gebiete der Vererbung hat Muckermann hier wie überall gesprochen vor Aerzten, Gelehrten und Erziehern. Von allen Seiten wurde die Fähigkeit Sachlichkeit und Wissenschaftlichkeit seiner Gedankengänge gerühmt. Dem „Freien Sprecher" zu Neuß ist es vorbehalten, die wissenschaftliche Ehrlichkeit dieses Gelehrten, der zufällig zugleich Priester und Jesuit ist — das ist ja eben das Verbrechen —, in „kokette Beredsamkeit über intimste Dinge des ehelichen Geschlechtsverkehrs" zu erniedrigen. —

Wir empfehlen der Redaktion sehr das Studium der neuesten Schriften Pater Muckermanns: „Kind und Volk", 2 Bände, Freiburg-Herder, die von allen Fachzeitschriften und sogar von der Tribüne des Preußischen Landtages herab gepriesen wurden. Vielleicht wird durch diese Lektüre ihre Geistesarbeit sachlicher und ihre Phantasie sauberer.

Aus dem Landkreise.

Büttgen, 29. Mai. Die Umzüge des Schützenvereins haben für den zweiten und dritten Tag eingestellt werden müssen. Die sämtlichen übrigen Festlichkeiten finden jedoch programmgemäß statt.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Hemmerden, 28. Mai. In der letzten Sitzung des Gemeinderates Hemmerden wurden folgende Beschlüsse gefaßt: An Stelle des verzogenen Gemeindeverordneten Stark wurde der Landwirt Josef Breuer als Mitglied des Gemeinderates eingeführt. — Die Wohnungskommission wurde neugewählt und besteht nunmehr aus den Herren Josef Kreiner sen., Heinrich Werres sen., Wilhelm Domne und Hermann Schleyer. — Desgleichen erfolgte die Neuwahl des Fürsorge-Ausschusses, dem fortan angehören der Pfarrer, Gemeindevorsteher Schmitz, Rentmeister Wingerath, Hauptlehrer Steinhäuser, Theod. Franken, Josef Breuer, Josef Fossel, Christian Werres, Dr. Deby, die Kreisschwester Zacher und Hebamme Frettloh. — Die Schulreinigung wurde anderweitig verfügt. — Dem Ziegenzuchtverein wurde bis auf weiteres der Bezug Nr. 2 des Gemeindebezirks unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Gemeinderat beschloß eine Erhöhung der Lustbarkeitssteuer und zwar sollen fortan gezahlt werden: Für die Veranstaltung einer Tanzbelustigung: 1. Wenn dieselbe längstens bis 12 Uhr nachts dauert 200 Mark, 2. wenn dieselbe bis über 12 Uhr nachts dauert 500 Mark. Kegelklubs, Rauchklubs und ähnliche Vereine, welche für die Allgemeinheit keine Bedeutung haben, müssen zahlen 300 bezw. 600 Mark. Beim zweiten und jedem weiteren Fest erhöht sich die Steuer auf die doppelten Beträge. Gemeinnützige Vereine und zwar die Gesangvereine, Turnverein, Sportverein, Jungfrauenverein und Jünglingskongregation zahlen für zwei Feste im Jahr zu 1) 100 Mark, zu 2) 200 Mark. Wird ein drittes Fest, wenn auch nur ein sog. Familienfest abgehalten, müssen die normalen Sätze gezahlt werden. Der betr. Verein kann dann bestimmen, zu welchem wohltätigen Zwecke die Steuer verwendet werden soll. An den Kirmestagen brauchen die Saalbesitzer nur die Hälfte der Normalsätze zu zahlen. Beim Schützenfest wird noch wie vor keine Steuer erhoben. Bei öffentlichen Preiskegeln wird die Steuer auf 300 Mark für den Tag festgesetzt. — Wegen Schaffung einer Schuttabladestelle wurde die Baukommission beauftragt, zur nächsten Sitzung Vorschläge zu machen. — Zwecks Beschaffung eines Sportplatzes in unmittelbarer Nähe des Ortes wurde eine Kommission gewählt, die einen geeigneten Platz ausfindig machen und die Vorverhandlungen erledigen soll. — Nachdem das Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem R. W. E. und den Interessenten bezüglich der elektrischen Lichtanschlüsse, Bierwinden, Lindenhof und Schulstraße bekannt gegeben, beschließt Gemeinderat, die Hälfte der Ausbaukosten, die jedoch 2900 Mark nicht überschreiten dürfen, gemeindeseitig beizusteuern und den Betrag im Wege der Anleihe zu decken. — Die bei der Sammlung für die Kinderspende eingegangenen Geldbeträge pp. sollen durch den Fürsorgeausschuß zur entsprechenden Verwendung gelangen.

Aus Nah und Fern.

Oberkassel, 28. Mai. Das städtische Pressеamt schreibt: In Oberkassel-Heerdt haben die Angehörigen der Besatzungstruppen bisher öfters auch die Bürgersteige, Promenadenwege und Dämme zum Radfahren benutzt, ohne daß die Polizeiverwaltung dagegen etwas machen konnte. Das Beispiel der Besatzungstruppen fand selbstverständlich — namentlich bei Schülern und Schülerinnen — Nachahmung, obschon viele deshalb bestraft wurden. Nachdem jetzt eine Verfügung der obersten Besatzungsbehörde erwirkt worden ist, wonach auch die Besatzungstruppen die für den allgemeinen Verkehr erlassenen Vorschriften zu beachten haben, wird mit aller Schärfe gegen den stark eingerissenen Unfug des Befahrens der nur für Fußgänger bestimmten Wege vorgegangen werden. Die Bürgerschaft wird gebeten, die Polizeiverwaltung tatkräftig zu unterstützen.

Düsseldorf, 28. Mai. Der Schüler Quirinus Sch. aus der Gladbacherstraße, sowie der Lokomotivführer Franz H. aus der Gustav-Poensgenstraße sind am 25. dss. Mts. an der Lousward beim Baden im Rhein ertrunken.

Köln, 28. Mai. Auf der Roddergrube bei Brühl stürzte der Heizer Mentzen bei Ausübung seines Berufs in die Kesselfeuerung und konnte nur noch als verkohlte Leiche geborgen werden.

Bonn, 28. Mai. In der Zentralvorstandssitzung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen fand nach ausführlicher Stellungnahme zu den über die rheinischen Landwirte verhängten Urteilen der Wuchergerichte folgende an den Reichsminister und den preußischen Justizminister gerichtete Entschließung einstimmige Annahme: „Der Zentralvorstand des Landwirtschaftlichen Vereins kann als Grund zur Bestellung von Sondergerichten nur die Notwendigkeit sofortiger Aburteilung und schneller Strafvollstreckung im Falle dringender Gefahr für das Staatswohl anerkennen. Im übrigen lehnt er die Sondergerichte ab."

Vom Rhein, 28. Mai. In den bekannten Kirschorten am Rhein (Camp, Kestert, Osterspai, Filsen) hat vorige Woche die Frühkirschernte ihren Anfang genommen. Der Großhandelspreis betrug 4—4.50 Mk. pro Pfund. Die Bäume der Frühsorten hängen voll, die Spätsorten weniger. Stellenweise haben die Frühjahrsfröste, sowie Raupenfraß viel geschadet. Vergleicht man die Kleinverkaufspreise mit acht Mark das Pfund, so ergibt sich eine so schöne Spanne, daß man gern Kirschenhändler werden möchte.

Aachen, 29. Mai. Der zum Stiftspropst des Aachener Münsters ernannte vormalige Subregens des Erzbischöflichen Priesterseminars Fr. R. Bornewasser erhielt am Samstag im Dom durch den hochwürdigsten Herrn Kardinal Erzbischof Schulte die Bischofsweihe. Gestern wurde der neue Weihbischof durch den Herrn Kardinal in Aachen, seinem Sitze, in feierlicher Weise eingeführt.

Kassel, 28. Mai. Von den diesjährigen Tagungen kann die in Kassel stattfindende Jahreshauptversammlung des Bundes Deutscher Architekten B. D. A. als die bisher nächtigste angesehen werden. Architekten aus allen Gauen Deutschlands, darunter Namen mit großem Klang, sind zusammengekommen, um eine für das bauwirtschaftliche Leben wichtige Tagesordnung zu beraten. Der Bundesvorsitzende Geheimrat Prof. Gurlitt eröffnete mit kernigen Worten den Kongreß.

Hamburg, 28. Mai. Bei einem Ausflug von drei Knabenklassen einer Volksschule gerieten beim Baden in der Oberelbe 17 Kinder in die Wellen eines vorüberfahrenden Dampfers. Die drei Lehrer retteten zehn Schüler, die übrigen ertranken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Kunst und Leben.

Apollotheater. „Jägerblut", ein Volksstück mit viel Feinsinn dem echt oberbayrischen Dorfleben abgelauscht, von Benno Rauchenegger. Ein tragisches Geschick, das dem Förster beim Kirchweihfest ereilt, gibt seinem Wesen eine Wendung. Liebende, die durch die Enthüllungen der alten Wirb'n zueinander gebracht werden. Und dem jungen Isias, dem das ererbte Jägerblut keine Ruhe zur friedlichen Ausübung seines Handwerks läßt, wird auch geholfen. Mißklänge zur Harmonie zusammenzuleiten, Gewitter in Sonnenschein zu verwandeln, zu klären, zu glätten, das ist die Aufgabe, die sich die Handlung gesetzt hat. Die Rollen waren recht gut verteilt, so daß die unsern Oberbayern so innewohnende volkstümliche Charakterzeichnung wieder sehr wirkungsvoll zur Geltung kam. Hans Bergmann war ein strammer Försterssohn, der in Nenni Jakob eine niedliche Partnerin von gefälligem Spiel hatte. Für den derben Dorfhumor sorgte Zangerl, der Dorfbader (Josef Kost). Max Ertl, auch einmal in Altersrolle, spielte den Förster, Luise Gritl Therese, seine Frau, Zenta Reitter die alte Wirb'n.

Handwerk und Handel.

Der Reichsmittelstandstag

zu Krefeld ist, wie uns vom Generalsekretariat des „Christlichen Mittelstandes" mitgeteilt wird, nunmehr endgültig auf den 17. und 18. Juni angesetzt worden. Das Programm wird noch bekanntgegeben.

Gerichtliches.

Berlin, 28. Mai. Vor dem außerordentlichen Gericht des Landesgerichts 1 fand heute der Prozeß gegen den 35jährigen Kaufmann und Schriftsteller Wilhelm Hering statt, der schon in dem ersten Prozeß wegen des Dynamitanschlags auf die Siegessäule unter dem Namen Ferry vielgenannt wurde. Die Anklage lautet auf Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz und Hochverrat. Hering wurde zu 8 Jahren Zuchthaus 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wie in dem Urteil ausgeführt wird, gab der Angeklagte zu, daß er versucht habe, den Anschlag mit mehreren andern Genossen auszuführen, und daß es nicht zur Ausführung gekommen sei durch Umstände, die unabhängig von seinem Willen waren. — Das Sondergericht des Landgerichts 3 beschäftigte sich heute mit dem kommunistischen Anschlag auf die 66-Pfeiler-Brücke in Charlottenburg. Angeklagt wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens war der Arbeiter Christoff Kramer aus Charlottenburg. Er wurde zu 5 Jahren 7 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Sprechsaal.

Aus Arbeiterkreisen wird uns geschrieben: Der neue Eisenbahntarif bringt für die Arbeiterwochenkarten ganz unverhältnismäßig hohe Aufschläge. So steht auf einem Anschlag in Kapellen am Bahnhof zu lesen: Wochenkarten Kapellen—Neuß früher 4 Mark, ab 1. Juni 9 Mark, gleich 125 Prozent Aufschlag; von Kapellen bis Düsseldorf bisher 6,80 Mark, ab 1. Juni 19 Mark, gleich 175 Prozent Aufschlag. Die Monatskarten 4. Klasse können dafür keinen Ausgleich bringen. Eine Nachprüfung der neuen Wochenkartenpreise wäre sehr am Platze, da sehr viele Leute darauf angewiesen sind, an einem andern Ort als ihrem Wohnort ihrer Beschäftigung nachzugehen.

Kleine Nachrichten.

Die Lieferung von Häusern.

Paris, 27. Mai. Havas zufolge wurde heute nachmittag zwischen deutschen Sachverständigen und Vertretern der Dienstzweige des Ministeriums für die befreiten Gebiete eine Besprechung abgehalten. Die französischen Sachverständigen machten den deutschen Vertretern gegenüber nähere Angaben über die Art und Beschaffenheit der Materialien, die für den Bau von 25 000 Häusern, deren Lieferung die Reichsregierung vorgeschlagen hat, erforderlich wären. Morgen wird eine weitere technische Zusammenkunft abgehalten werden. Am nächsten Montag werden die deutschen Delegierten, Havas zufolge, in der Lage sein, dem Minister für die befreiten Gebiete, Loucheur, einen endgültigen Vorschlag zuzustellen.

Die Lage in Aegypten.

Paris, 27. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Kairo erklärte Zaglul Pascha, die gegenwärtigen Schwierigkeiten könnten nur beigelegt werden, wenn das Kabinett zurücktrete und eine Nationalversammlung einberufen werde. Einem Vertreter des Reuterschen Büros gegenüber führte Zaglul Pascha die jüngsten Unruhen in Alexandrien darauf zurück, daß die Griechen auf eine Gruppe von Manifestanten, die ein Bild Mustafa Kemal Paschas mit sich führten, geschossen hätten. Einen religiösen oder fremdenfeindlichen Charakter hätten die Unruhen nicht gehabt.

Mäuse, Ratten, Russen, Wanzen vertilgt radikal garantiert Furol in Tuben à 1 M. Dreikönigen-Drogerie, Drogerie Joseph Dünnbier, Engel-Drogerie, Drogerie C. W. Haak, Hubertus Drogerie.

Bekanntmachung.

Laut Befehl der Ortskommandantur ist mit sofortiger Wirkung den Wirten und Händlern untersagt, an Militärpersonen Alkohol in jeglicher Menge oder Form zu verabreichen.

Auf Bier und Wein findet dieser Befehl keine Anwendung.

Neuß, den 28. Mai 1921.

Der Oberbürgermeister: Hüpper.

Bekanntmachung.

Die Wiederimpfung der Schulkinder der höheren Mädchenschule (Lyzeum) Gymnasium und der Oberrealschule findet am Dienstag, den 31. dss. Mts. nachm. 3 Uhr in der gewerblichen Fortbildungsschule, Hammfortwallstr. 13 statt.

Neuß, den 28. Mai 1921.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister: Hüpper.

Bekanntmachung.

Da das Strandbadgelände zwischen Grimlinghausen und Uedesheim nunmehr wieder sehr besucht wird, sehe ich mich veranlaßt, auf die Gefahren beim Baden im offenen Rhein erneut hinzuweisen, denn die Gemeinden sind nicht in der Lage, die Sicherheit der Badegäste zu gewährleisten. Die starke Strömung insbesondere in der Nähe der Buhnenköpfe kann auch dem gewandtesten Schwimmer gefährlich werden. Auch wird auf die vorhandenen Untiefen aufmerksam gemacht.

Aeußerste Vorsicht ist daher dringend geboten.

Norf, den 27. Mai 1921.

Der Bürgermeister: Wiedenbrück.

In unser H. R. B. Nr. 163 wurde heute bei der Firma: **Rheinische Dachpappen- und Teerwerke, Therstappen u. Pingen m. b. H. in Norf** eingetragen: Die Firma ist geändert in Therstappen u. Pingen mit beschränkter Haftung.

Die bisherigen Geschäftsführer sind Liquidatoren.

Die Gesellschaft wird durch die Liquidatoren vertreten.

Gemäß Generalversammlungsbeschluß vom 2. Mai 1921 wird die Gesellschaft aufgelöst.

Neuß, den 23. Mai 1921.

Das Amtsgericht.

In das H. R. A. Nr. 706 wurde heute bei der Firma: **Rudolf Thomas Agentur u. Commission in Neuß** eingetragen: Dem Kaufmann **Erich Palwelleck** in Neuß ist Einzel-Prokura erteilt.

Neuß, den 23. Mai 1921.

Amtsgericht.

Selbsthilfe-Verkauf.

Am Dienstag, den 31. Mai 1921, **vormittags 9 Uhr,** sollen zu Neuß im Versteigerungslokale des Wirtes **August Jäger,** Markt 27:

10 Tons Kapskuchen

für Rechnung dessen den es angeht, durch den Unterzeichneten öffentl. gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Droß, Gerichtsvollzieher.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein. Zentral-Krankengeldzuschußkasse, Sonntag morgen von 11—12 Uhr bei Schmitz (Glockhammer) Beitragszahlung.
Wohnung: Andreas Panzer, Neumarkt 25.

Jünglingskongregation der Münsterpfarre, Lit. Kränzchen. Heute Montag abend 7 Uhr im Jugendheim: Tagung des Lit. Kränzchens.

Vorhänge, Stores Scheiben-Gardinen
liefert äußerst billig
Adalbert Aeldenich,
Neuß, Promenadenstr. 241

„Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem Juckreiz. Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg." Dazu Zuckoh-Creme (nichtfettend u. fetthaltig). In all. Apoth., Drogerien u. Parfümerien.

Abonnements auf
Eislieferungen
nimmt entgegen.
Josef Tillmanns,
Neuß, Kapitelstraße 78,
Fernruf 1142.
Brauerei W. Schnitzler A.-G., Neuß,
Furtherstraße 91.

Eine neue **Lehnbank** und **Kinderbettchen** zu verk.
Joh. Schaaf, Kaarst F. 35.

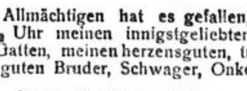
Apollo-Theater -Neuß.
Täglich 7½ Uhr:
Jägerblut.

Schirme
werden fachmännisch und sofort repariert.
Hans Laues,
Büttgerstraße 16, part.

Ich litt seit einem Jahr an
Pickeln und Mitesser
alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflage mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife, in Kürze waren dieselben verschwunden.
Bleicher, Burglengenfeld.
Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog. und Parf. Bestandt. d. Herba-Hundertkraut-Zusatz: Clematis 36%, Herniaria 28%, Arnica 18%, Salvia 18%.

Drehbank, Bohrmaschine, Feldschmiede, Ambos billig zu verkaufen.
Delrath 47.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag um 6½ Uhr meinen innigstgeliebten, unvergesslichen teuren Gatten, meinen herzensguten, treusorgenden Vater, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

den wohlachtbaren Herrn

Theod. Leuchtenberg

nach langem mit grosser Geduld ertragenem, schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um ein frommes Gebet für den teuren Verstorbenen bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Theodor Leuchtenberg.

Neuss, Grimlinghauserbrücke, Oppum bei Crefeld, den 27. Mai 1921.

Die feierlichen Exequien finden am Dienstag morgen um 8½ Uhr in der Marienkirche statt. Das Begräbnis erfolgt am gleichen Tage um 9½ Uhr morgens vom Sterbehause Erftstrasse 38 aus; wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Nachruf.

Am 26. ds. Mts. verschied nach längerem Leiden

Herr Oberstadtsekretär

Josef Kremer.

Der Verstorbene stand seit 1907 im Dienste der Stadtverwaltung. Nach Verwendung in den verschiedensten Verwaltungszweigen wurden ihm während des Krieges die Geschäfte der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene übertragen. Dank seines sozialen Empfindens hat er sich dieser Aufgabe mit dem besten Erfolg unterzogen.

Grosse Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, dazu ein schlichtes, freundliches Wesen zeichneten den Verstorbenen aus.

Ein ehrendes Gedenken wird ihm gesichert sein.

Neuss, den 28. Mai 1921.

Der Oberbürgermeister: Hüpper.

Nachruf.

Nach kurzer Krankheit verschied plötzlich am 26., nachdem ihm 3 erwachsene Kinder im Tode vorausgegangen waren

Herr Hauptlehrer

Wilhelm Kurten

Rommerskirchen.

Trotz der schweren Verluste blieb er bis zum äussersten ein Vorbild unermüdlicher Tätigkeit.

Die Gemeinde, in der der Dahingeschiedene sich durch sein freundliches, ruhiges Wesen und durch seinen ehrenhaften Charakter ausserordentlicher Beliebtheit und Achtung erfreute, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Bürgermeister:

I. V. Weidenfeld, Beigeordneter.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herr

Simon Claessen

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hülchrath, Crefeld, Breslau, Emmerich, 28. Mai 1921.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr statt.

Ordentliches Mädchen für alle Hausarbeit ges. Wäsche außer dem Hause. **Frau Theodor Esser, Büchel 50.**

Dienstmädchen für alle Hausarb. sof. ges. **Bäckerei Jos. Clemens, Eckum b. Rommerkirchen.**

---

†

Dienstag, den 31. Mai findet in der Münsterkirche um 9 Uhr

Das Jahrgedächtnis

für

Wilhelm Werhahn und Magdalena

geb. Kallen

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Schöner, großer

Jagdhund

brauntiger wird am Donnerstag, den 2. Juni, nachm. 2 Uhr öffentlich versteigert **Dormagen, Hauptstr. 305.**

Wohnungstausch.

Unterhaus, 4 Zimmer u. Baderaum in bess. Hause gegen Etage v. 3 oder 4 Zimmer m. Mans. z. tauschen. Off. unt. D. 5054 an die Exp. dieser Ztg.

Tausch-Wohnung.

Schöne **3 Zimmerwohng.** 2. Et. i. Nähe d. Bahn g. gl. Parterrewohng. zu tauschen gesucht.

Off. erbeten unt. J. 2984 an die Exped. dieser Ztg.

Einfach möbl. Zimmer

möglichst mit voller Pens. von einem Beamten ges.

Offerten unter T. 5044 an die Exp. dieser Ztg.

Größerer rheinischer Fabrikbetrieb sucht z. möglichst baldigen Eintr. ein. durchaus erfahr., absolut abschluß- u. bilanzsicheren

Buchhalter

Angeb. m. Lichtbild und ausf. Lebenslauf und Gehaltsansprüchen u. B. 5052 an die Exp. dieser Ztg.

Hohes Einkommen

haben Sie durch Vertrieb unseres bekannten u. von jedermann begehrt. Massenartikels. Strebs. Leute aller Stände (keine Horch.) die 150 Mark bar besitzen, erhalten kostenlos Spezialofferte.

Ernst Furke, Zeitz.

Hohes Nebeneinkommen

Wollen Sie Ihr Kapital in 2 Monaten verdoppeln? Wir zeigen Ihnen d. Weg dazu; beteiligen Sie sich an unserem Konzern mit Beträgen von 100 Mark ab. Auskunft erteilt:

Westdeutscher Sportkonzern, Nebbing & Co. Kommandit Ges. Dortm.

Saubere ordentl. Leute als Verkäufer in Trinkhallen sucht **Jos. Merges Sohn.**

Erfahrene Anstreicher gehülfen sofort gesucht.

Jean Sachs, Kaiser Friedrichstr. 116.

Suche einen **jungen Knecht** für alle Arbeiten in der Landwirtschaft.

Aug. Carten, Wevelinghoven, Poststr. 90.

Tüchtige

Möbelschreiner

sofort gesucht.

Rh. Holzbau-Ges. m. b. H., Neuß, Gladbacherstr. 426.

Konstantin

Statt Karten!

Erfreut zeigen die Geburt eines gesunden Jungen an

Studiendirektor Raederscheidt und Frau

Helene geb. Bayer.

Neuss, den 28. Mai 1921.

Schwannstrasse 8.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Christ. Schmitz und Frau

Maria geb. Josten.

Kirchtroisdorf den 27. Mai 1921.

z. St. Städtisches Krankenhaus in Neuss.

Verspätet.



Vivat! Wilhelm! Vivat!

Unserem strammen Leutenant

Wilhelm Jansen

die herzlichsten Glückwünsche zum Namenstage.

Gewidmet vom Jägerzug Münchrath.



Unserm allverehrten Ehrenvorsitzenden Herrn

Wilhelm Schieffer

sowie unsern Vorstandsmitgliedern

Wilhelm Rixen, Wilh. Könen, Wilh. Derichs

zu ihrem Namenstage die besten Glückwünsche.

Fußballklub Norf.

Flottes, kräftiges **Wagenpferd** zu verk. Gohr 97.

Gut erhaltener Marktwagen und Pferdegeschirr zu verkaufen. Kaarst, Broicherdorf F 3.

Extra billiges Angebot!

Grosser Posten:

Eolienne-Seide

prima Qualität 110 cm breit, in allen modernen Farben

für

Blusen, Kleider und Mäntel

Meter: 59,00 Mk.

Gebr. Alsberg,

NEUSS.

Flottgehendes Cigarrengeschäft

in Neuß zu verkaufen, fixer Preis 20 Mille bar. Schnellentschlossene Reflektanten wollen Off. senden unter **C 5053** an die Exp. ds. Bl.

Ich suche p. sofort und später tüchtige

Verkäuferinnen

für die Abteilung:

Damen-Confektion, Mädchen-Confektion, Knaben-Confektion, Korsetts und Trikotagen, Seidenwaren,

sowie erfahrene

Tapisseristin.

Rud. van Endert, Markt 2-4.

Für jungen Schlosser suchen wir gute Pension für die Dauer.

Kornfranckfabrik, Neuß, Industriestraße 42.

Wir suchen für einen unserer Herrn

möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht und Pension.

Kornfranck, Neuß.

Aelteres Mädchen aus guter Famil. f. Küche u. Hausarb. z. kl. Haush. (3 Personen) gesucht.

Baurat a. D. Custodis, Wevelinghoven, Oberstr. 25.

Für kinderlosen herrschaftlichen kleinen Haush. sauberes, braves

Mädchen

f. alle Hausarb. gesucht.

Scherpich, Düsseldorf, Schumannstraße 40.

Sauberes Mädchen, nicht unter 18 Jahren, f. ¾ Tage gesucht.

Josefstraße 91.

Tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit, nicht unter 16 J., b. hoh. Lohn gesucht. Münsterplatz 4.

Fleiß., brav. u. sauberes

Mädchen

in kl. Geschäftshaush. geg. guten Lohn gesucht. Reise wird vergütet.

Zu melden schriftl. an **Frau A. Berg, Dog.-Ruhort, Kanzlerstr. 16.**

Braves kath. Mädchen von 15—16 Jahren für m. kl. Haushalt auf d. Lande gesucht. Gute Kost und Behandlung. Offerten erb. u. H. 2983 an die Exp. d. Z.

Junges Mädchen

für kleinen Geschäftshaushalt (3 erw. Personen) z. baldigen Eintritt gesucht.

Kapitelstraße 21.

Besseres Alleinmädchen

für alle Hausarbeiten zum baldigen Eintritt gesucht.

W. Schultze, Neuß, Drususstr. 88.

Küchen-Mädchen,

in allen Hausarbeiten erfahren, für meinen Haushalt in Dormagen gesucht.

Frau Dora Haurand, Dormagen.

Saub. Stundenmädchen für morgens gesucht.

Krefelderstr. 43.

Tücht. Hausmädchen gel., sof. od. zum 15. Juni. **Raederscheidt,** Schwannstr. 8.

Hund (Dackel) zu verk. Schillerstraße 8.

„La Haute Commission Interalliée des Territoires Rhenans à été informée que certains journaux des Territoires Occupés avaient publié une information d'après laquelle le régime douanier spécial à ces territoires, ainsi que l'occupation de la zône située autour de Düsseldorf et Ruhrort, cessera le 6 juin.

Elle fait connaître que ce régime et que cette occupation ont été décidés par le Conseil Suprême des Gouvernements Alliés et que seule une nouvelle décision peut en ordonner la suspension."

Le Délégué de la H. C. I. T. R. dans le Kreis de Neuss

Com. van Hellsbeek.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, sprechen wir hiermit allen Beteiligten unseren

herzlichsten Dank aus.

Familie Heinrich Fassbender

Neuss

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Tode unseres lieben Sohnes sprechen wir allen, den Vereinen, besonders der B. W. K. N. B., sowie allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Peter Greven.

Maschinen-, Cylinder-, Centrifugenöle, Maschinenfette, Tran, Lederöl (Triumph), Toiletten-, Stück- u. Schmierseifen, Fettseifenpulver

liefern billigst

Winkopp & Gebhardt, Neuß,

Drususplatz 64. Telephon Nr. 975.

Auto

ständiges Lager in Vollreifen u. Pneumatics in allen Grössen von ersten deutschen Fabriken immer vorrätig.

Vollreifenpresse vorhanden.

Autodecken

und Schläuche werden unter Garantie gut und billigst in meiner Dampf-Vulkanisier-Anstalt repariert.

Auto-Reparatur-Werkstatt

Reparaturen aller Systeme werden unter billigster Berechnung unter Garantie ausgeführt.

Auto-Zubehör

Jean Schmitz, Düsseldorf,

Adersstr. 7. Telefon Nr. 5233.

Telegrammadresse: Autoschmitz.

Frische Biertreber,

bester Beschaffenheit, fortlaufend fuhren- und waggonweise abzugeben.

Aktiengesellschaft Schwabenbräu, Düsseldorf 102, Münsterstr. 156. Fernspr. 458, 2903/04.

Möbelfabrik und Bauschreinerei

Carl Biro

Niederstraße 32, Toreingang Neumarkt 54.

Uebernahme von sämtlichen Schreinerarbeiten zu Konkurenzpreisen.



30 allerbeste hochtragende und frischmelkende

Kühe

habe ich zum Verkauf und Tausch auf der **Weide in Stürzelberg Gut Herkhof** laufen und empfehle dieselben billigst

Wolff,

Düsseldorf, Adersstr. 78,

Tel. 2341 und 14694.

Aelteres, zuverlässiges **Pferd** zu verkaufen.

Kapellen, Neußerstr. 54.

Faselschweine und junge



zu verkaufen.

Alois Hamacher, Rheydterstraße 32.

Sonntag, d. 22. dss. Mts. am Springbr. Rosengarten **Kinderring mit grünem Stein verloren.** Gegen Belohnung abzugeben.

Neuß, Uhlandstr. 38.

---

2 Jagdhunde

(Drahthaar) auf die Nam. Treff und Juno hörend, entlaufen.

G. Lüßem, Schloß Langwaden.

Gold. Damenuhr ges. K. T. m. silb. Kette verloren. **Gegen Belohn.** abzugeben **Neuß, Victoriastr. 27.**

Junge, rassereine

Hühnerhunde

(Deutschkurzhaar).

Mutter: Cora von Hohenschwarm D. H. St. B. 2464 P.

Vater: Heiko von der Hanfmühle St. K. 623 Nr. D. H. St. B. 1179.

Finger, Haus Limpert, Fürth b. Grevenbroich.

Junge Legehühner zu verkaufen.

Canalstr. 34, I.

Bauholz

fast neu in größeren Quantitäten sowie gangbaren Längen u. Stärken besonders geeignet f. **Siedlungsbauten,** ferner ein größeres Quantum fast neu 1zöll. **Schalung** preiswert ab Lagerplatz **Düsseldorf-Oberkassel** abzugeben.

Gesellschaft für Baumaterialien-Verwertung, Krefeld.